

Hausliturgie am 24. Sonntag im JK B - 12.09.2021

Im Namen.....

Einleitung:

Nach wie vor geht für viele Menschen von Jesus eine Faszination aus. Sie fühlen sich von ihm angezogen. Die Frage "wer ist dieser Jesus für mich?" kann sehr unterschiedlich beantwortet werden. Und auch wir müssen uns immer wieder neu entscheiden, in welcher Beziehung wir zu ihm stehen wollen, und wer er für jeden einzelnen von uns ist: Prophet, Religionsstifter, moralischer Orientierungspunkt, Messias, Sohn Gottes, Bruder...?

Wie lasse ich mein Leben von ihm beeinflussen? Höre ich auf das, was er mir sagen will? Bin ich bereit, ihm nachzufolgen?

Am Beginn dieser Feier rufen wir ihn als Kyrios an, als "Herrn unseres Lebens" könnte man das übersetzen. Als Kyrios wollen wir ihm nun huldigen und ihn um seine Zuwendung bitten:

Kyrios, Herr und Messias, Jesus Christus,
du bist in die Fußstapfen der Propheten getreten,
um die Menschen mit Gott zu versöhnen.
Herr, erbarme dich.

Du musstest vieles erleiden,
bist von den Menschen verworfen worden
und hast dich von deinen Verfolgern töten lassen.
Christus, erbarme dich.

Du bist von den Toten auferstanden
und wurdest erhöht zur Rechten Gottes, des Vaters.
Herr, erbarme dich.

Gebet:

Allmächtiger Gott,
du hast uns in die Kreuzesnachfolge deines Sohnes gerufen.
Gib uns die Kraft,
Jesus auf seinem Weg nachzufolgen.
Darum bitten wir dich voll Vertrauen
durch ihn, Christus, unseren Herrn.

2. LESUNG - JAK 2,14-18 - Lesung aus dem Jakobusbrief.

Meine Schwestern und Brüder,
was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben,
aber es fehlen die Werke?
Kann etwa der Glaube ihn retten?
Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung sind
und ohne das tägliche Brot
und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden,
wärmt und sättigt euch!,
ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen –
was nützt das?
So ist auch der Glaube für sich allein tot,
wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.
Aber es könnte einer sagen: Du hast Glauben
und ich kann Werke vorweisen;
zeige mir deinen Glauben ohne die Werke
und ich zeige dir aus meinen Werken den Glauben.

EVANGELIUM - MK 8,27-35

In jener Zeit
ging Jesus mit seinen Jüngern
in die Dörfer bei Cäsaréa Philíppi.
Auf dem Weg fragte er die Jünger:
Für wen halten mich die Menschen?
Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer,
andere für Elíja,
wieder andere für sonst einen von den Propheten.
Da fragte er sie: Ihr aber,
für wen haltet ihr mich?
Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus!
Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen.
Dann begann er, sie darüber zu belehren:
Der Menschensohn muss vieles erleiden
und von den Ältesten,
den Hohepriestern und den Schriftgelehrten
verworfen werden;
er muss getötet werden
und nach drei Tagen auferstehen.
Und er redete mit Freimut darüber.
Da nahm ihn Petrus beiseite
und begann, ihn zurechtzuweisen.
Jesus aber wandte sich um,
sah seine Jünger an

und wies Petrus mit den Worten zurecht:

Tritt hinter mich, du Satan!

Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will,
sondern was die Menschen wollen.

Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich
und sagte:

Wenn einer hinter mir hergehen will,
verleugne er sich selbst,
nehme sein Kreuz auf sich
und folge mir nach.

Denn wer sein Leben retten will,
wird es verlieren;
wer aber sein Leben um meinetwillen
und um des Evangeliums willen verliert,
wird es retten.

Sonntaggedanken:

Der Text des heutigen Evangeliums lässt sich in drei Gedankenschritte untergliedern, die logisch aufeinander aufbauen. Im ersten Teil geht es um die Frage, für wen die Menschen Jesus halten.

Da sind die einen, die wahrscheinlich weder Jesus noch Johannes persönlich kannten und vielleicht überhaupt noch nicht mitbekommen haben, dass der Täufer längst gefangen gesetzt wurde.

Eine zweite Gruppe erblickt in Jesus den wiedergekehrten Elija. Von Elija glaubte man, er werde zur Zeit des Messias auf die Erde zurückkehren und sich besonders der Armen und Bedrängten annehmen.

Eine dritte Schicht, vielleicht sehr skeptische und vorsichtige Juden, beließen es erst einmal dabei, in Jesus einen Propheten zu sehen, von denen es schon viele vor ihm gegeben hatte. An den Messias und die messianische Zeit hatten sie weitaus höhere Erwartungen. Mit dem Titel Prophet schien ihnen Jesu hoch genug eingestuft zu sein.

Jesus wendet sich schließlich an die Jünger selbst, was sie denn von ihm halten. Markus hat aufgezeigt, dass es schon zu Lebzeiten Jesu kein eindeutiges Urteil über ihn gab. Und ganz gleich, wie Menschen zu irgendeiner Zeit über Jesus denken, die treffendste Bezeichnung für Jesus - so will Markus verkünden - ist mit dem Wort des Petrus wiedergegeben: Du bist der Messias.

Um das richtige Bild, Jesu Bild vom Messias geht es darum im zweiten Teil des Evangelientextes.

Träumten die gläubigen Juden in ihren Vorstellungen von einem Messias, der nach außen ein politisch starkes Reich errichten würde und nach innen als Befreier von Armut und Elend auftreten würde, so konfrontiert Jesus die Jünger mit seinem zukünftigen Leidensweg: mit Hinrichtung und Tod. Damit entwarf Jesus das genaue Gegenbild und die Umkehrung von Erwartungen, die viele Juden an den Messias hatten.

Mit dem Hinweis, dass der leidende Messias der gottgewollte ist, endet der zweite Abschnitt der Perikope. So ruft er nicht nur seine Jünger, sondern auch die Volksmenge rundum zu sich, um sie zu belehren, damit sie sich von ihren falschen Messias-Vorstellungen lösen. Denn die Tatsache, dass der Messias ein leidender Messias ist, hat Konsequenzen für die Nachfolge. Die Nachfolge in der Jüngerschaft Jesu ist eine Nachfolge unter dem Kreuz.

Der dritte Teil der Evangeliumsparikope widmet sich dem Aufruf, sein Kreuz auf sich zu nehmen und in die Fußstapfen des leidenden Messias zu treten.

Solange Glaube nicht weh tut, lebt es sich wunderbar mit ihm. Und in Stunden freudigen Hochgefühls über den Glauben und in der Begeisterung über Jesus sagen wir oft sogar sehr schnell ein Ja zur Nachfolge unter dem Kreuz. Aber wer um seines Glaubens willen in der Praxis dann massiv unter das Kreuz gerät, wird in den meisten Fällen neu überlegen, ob die konsequente Nachfolge, wie Jesus sie fordert, sich lohnt. Mindestens wird er sich fragen: Sind nicht doch gelegentlich Abstriche erlaubt und gerechtfertigt?

- Warum z.B. immer wieder für die Wahrheit eintreten, die die anderen um mich her vehement ablehnen? Warum in diesem Fall nicht schweigen und sich davor bewahren, als ewiger Nörgler hingestellt zu werden?
- Warum jemandem helfen, der seine Not, sein Unglück selbst verschuldete?
- Warum sich hingebend einsetzen, wenn nie ein Lob, eine Anerkennung als Antwort erfolgt?
- Warum kühn und mutig für die Allgemeinheit etwas wagen, wenn man dadurch der Angeberei verdächtigt wird – oder bei Misserfolg vernichtende Kritik zu erwarten ist?
- Warum im Wohlwollen zu jemandem verharren, der bei jeder Gelegenheit die kalte Schulter zeigt?

Wie groß oder kantig darf das Kreuz werden, unter das man sich nach Jesu Willen um des Glaubens willen beugen soll? Ich hoffe, Gott wird Verständnis für unsere Schwäche haben und Barmherzigkeit für uns aufbringen, wenn wir im Blick auf das, was auf uns zukommt, dem Kreuz öfter einmal ausweichen. Zu gern suchen wir einen Glauben, der uns alle Wohltaten Gottes schenkt, aber dort endet und uns aus der Spur Jesu

ausscheren lässt, wo die Treue zur konsequenten Gottes- und Nächstenliebe Last und Kreuz mit sich bringt.

Das wiederholte Versagen in der Praxis gestehen wir uns nicht gern ein. Daher verharmlosen wir oftmals leichtfertig unser Alltagsversagen. Jesus kennt diese Schwäche der Menschen. Er weiß, wie viel Übung wir darin haben, uns nicht voll und ganz unserer Verantwortung zu stellen. Dies ist wohl auch der Grund, warum er seinen Zuhörern mit allem Ernst und Nachdruck ans Herz legt, mit der Nachfolge unter dem Kreuz nicht leichtfertig umzugehen.

So bleibt am Ende unserer Überlegungen die Frage: Ergeht es mir wie Petrus? In meinen Worten liege ich auf der Linie Jesu und des christlichen Glaubens, aber in meinem Herzen, in meiner Gesinnung und in meinen Taten reitet und verführt mich oft der Teufel. Der Versuchung wachsam zu begegnen und ihr oft zu widerstehen, für diese Haltung möchte Jesus uns gewinnen.

Fürbitten:

Guter Gott und Vater, die Welt, die du geschaffen hast, enthält viel Negatives, mit dem wir allein nicht zurecht kommen. Wir bitten dich:

Für alle, die um ihrer Aufrichtigkeit willen verfolgt werden.
Lass ihre Opfer nicht vergeblich sein.

Für alle, die Ungerechtigkeit, Hass und Aggressionen ausgesetzt sind.
Erlöse sie von allem Bösen.

Für alle, die mit Krankheit und Leid konfrontiert sind.
Stärke sie in ihrer leiblichen und seelischen Not.

Für alle, die sich für die Minderung von Leiden einsetzen:
Lass sie auch Früchte ihrer Mühe sehen.

Für alle, die ihr Leben nach dir ausrichten und dir nachfolgen.
Gib ihnen Kraft, ihr Lebenskreuz zu tragen.

Für alle, die ihr Leben vollendet haben.
Schenke ihnen Anteil an deinem ewigen Leben.

Dein Sohn Jesus Christus hat uns verheißen,
dass wir das Leben gewinnen, wenn wir ihm nachfolgen.
Ihm vertrauen wir. Amen.

Vater unser.....

Gebet:

Herr, unser Gott, wir danken dir,
dass du uns Anteil am Leib und Blut Christi gegeben hast.
Lass nicht unser eigenes Streben Macht über uns gewinnen,
sondern gib, dass die Wirkung dieses Sakramentes unser Leben bestimmt.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Liedvorschläge:

- GL 210: Das Weizenkorn muss sterben
- GL 211: Wir rühmen dich, König der Herrlichkeit
- GL 436: Ach bleib mit deiner Gnade bei uns
- GL 460: Wer leben will wie Gott auf dieser Erde
- GL 560: Christus Sieger, Christus König... (Christusrufe)